

Prof. Dr. Hans H. Driftmann
Präsident
UVNord – Vereinigung
der Unternehmensverbände
in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.
– BDI-Landesvertretung Schleswig-Holstein –



Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 14.01.2009, 11.00 Uhr.

Einführung und Begrüßung zur Jahresauftaktveranstaltung mit anschließendem Empfang von UVNord

am Mittwoch, den 14. Januar 2009, 11:00 bis 13:00 Uhr,
Süllberg, Hamburg-Blankenese

Den Puls Hamburgs können wir im Hafen messen – das heimliche Herz der Hansestadt schlägt jedoch auf dem Süllberg. Wer dies nicht glaubt, möge nur einen Blick in die heutige Gästeliste werfen. Was Hamburg, aber auch Schleswig-Holstein politisch, wirtschaftlich, wissenschaftlich, kulturell aber auch medial ausmacht, gibt sich heute die Ehre zur Jahresauftaktveranstaltung und zum Neujahrsempfang von UVNord.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen von Präsidium, Vorstand aber auch im Namen unseres Hauptgeschäftsführers heiße ich Sie alle ganz herzlich willkommen.

Möge für Sie alle das neue Jahr ein gesundes, erfolgreiches, glückliches, ertragreiches und zufriedenstellendes Jahr werden. Ein Jahr – und davon bin ich zutiefst überzeugt – das Geschichte schreiben wird. Ein Jahr, das uns vor große Herausforderungen stellen wird, die nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Verantwortungsträger in Politik und Gesellschaft erfolgreich bewältigt werden können.

Über die Perspektiven des neuen Jahres wollen wir heute Vormittag sprechen und im Rahmen des anschließenden Empfangs diskutieren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit Ihrer heutigen Anwesenheit zeigen Sie nicht nur Interesse am Thema und an den Referenten, sondern zugleich auch Verbundenheit mit UVNord, dem wirtschafts- und sozialpolitischen Spitzenverband der norddeutschen Wirtschaft, der heute über seine 59 Mitgliedsverbände die Interessen von mehr als 27.000 Unternehmen vertritt, in denen über 1,2 Millionen Menschen in Hamburg und

Schleswig-Holstein Beschäftigung finden. Hierfür gilt Ihnen mein ausdrücklicher Dank.

Aus der großen Zahl unserer prominenten Gäste aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Kultur, Wissenschaft, Medien, den Kirchen und Vereinen möchte ich stellvertretend für alle die Frau Vizepräsidentin der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg Frau Nebahat Güclü sowie ihren Kollegen Herrn Wolfgang Joithe-vonKrosigh, Frau Senatorin Dr. Herlind Gundelach mit Staatsrat Bernd Reinert sowie die vielen Abgeordneten der Hamburger Bürgerschaft herzlich begrüßen.

Ein besonderer Willkommensgruß gilt auch dem Fraktionsvorsitzenden der GAL-Fraktion in der Hamburger Bürgerschaft, Herrn Jens Kerstan.

Wie nah und eng verbunden Hamburg und Schleswig-Holstein sind, zeigt auch der Umstand, dass viele Mitglieder der schleswig-holsteinischen Landesregierung heute nach Hamburg gekommen sind. Wenn ich in die Reihen blicke, dann liegt der Schluss nahe, dass im Rahmen des anschließenden Empfangs gut und gerne auch eine gemeinsame Kabinettsitzung zwischen den Mitgliedern des Hamburger Senats und der Kieler Landesregierung abgehalten werden könnte.

So begrüße ich aus Schleswig-Holstein die stellvertretende Ministerpräsidentin, Frau Ministerin Ute Erdsiek-Rave, Frau Ministerin Dr. Gitta Trauernicht, Herrn Minister Dr. Christian von Boetticher, Frau Staatssekretärin Wiedemann, Herrn Staatssekretär de Jager und den Regierungssprecher Herrn Dr. Christian Hauck.

Für die Kreise, kreisfreien Städte und Kommunen in Schleswig-Holstein begrüße ich stellvertretend für alle Kiels Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz.

Für die uns befreundeten Kammern und Verbände begrüße ich stellvertretend für alle den Präses der Handelskammer Hamburg Herrn Frank Horch sowie den Präses der Handwerkskammer Hamburg Herrn Peter Becker.

Meine Herren, so wie Sie, stehe auch ich noch unter dem Eindruck unserer heutigen gemeinsamen Pressekonferenz zur Schulreform in Hamburg. Ein Thema, das die Stadt aber auch die Wirtschaft seit Wochen intensiv beschäftigt. Im Bewusstsein, dass die Wirtschaft der größte Abnehmer der Schulabgänger von morgen ist, haben wir uns heute in einer positiv kritischen Grundhaltung mit den Reformplänen des Senats und der Behörde auseinandergesetzt. Nicht nur mir, nein uns allen war es dabei ein Anliegen, die Dialogbereitschaft der Wirtschaft in dieser wichtigen Frage mit dem Hamburger Senat aufzuzeigen. Bei allen ambitionierten Reformvorhaben zum Thema Schule eint uns die Auffassung, dass die Fortentwicklung von Qualität wichtiger ist als Strukturveränderungen, die in immer kürzeren Zeitabständen von Legislaturperiode zu Legislaturperiode auf die Schulen, die Lehrer und Schülerinnen und Schüler unserer Stadt hereinbrechen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir uns heute nicht als Bedenkenräger geriert,

sondern als konstruktive Begleiter des Senats gezeigt haben. Wir alle wollen den Lerneifer der Schüler steigern und wir wollen alle gemeinsam die Lehrerinnen und Lehrer an unseren Schulen motivieren, die Schüler von morgen intensiv auf die Berufswelt vorzubereiten. Wir alle wissen, dass Veränderungen in der Qualität, aber auch wohldosierte Veränderungen in der Struktur nur mit entsprechender Vorbereitung und mit zeitlichem Augenmaß vorangetrieben werden können. Ein wichtiger Aspekt, der auch in der Behörde und im Senat entsprechendes Gehör finden wird. Nicht nur heute, sondern auch für die Zukunft gilt: Wir wollen miteinander sprechen – Wirtschaft und Politik – und nicht übereinander. Wir haben den Dialog und wir werden denselbigen fortsetzen zum Wohle Hamburgs, seiner Eltern und Kinder.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wie in der Vergangenheit so auch heute, ist es uns eine besondere Freude, den Sozialpartner in unserem Kreis begrüßen zu dürfen: Ich spreche Herrn Peter Deutschland vom DGB einen besonderen Willkommensgruß aus.

Ein herzliches Willkommen gilt im Weiteren den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern des konsularischen Corps. Sie sind uns alle wichtige Kommunikationsbrücken in Ihre jeweiligen Länder und Sie zeigen uns mit Ihrer heutigen Anwesenheit wie groß Ihr Interesse an der Fortentwicklung Hamburgs und des gesamten Nordens ist.

Dank aussprechen möchte ich auch den zahlreichen anwesenden Vertretern der Medien, die uns in der Vergangenheit stets wohlwollend begleitet haben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wie eingangs bereits erwähnt, möchten wir uns im Rahmen des heutigen Neujahrsempfangs mit den Perspektiven des Jahres 2009 beschäftigen. In der Vorbereitung dieser Veranstaltung haben wir großen Wert darauf gelegt, die wichtigsten Bereiche, die die Hansestadt prägen, zu Wort kommen zu lassen. Alle Referenten werden uns aus ihrer sehr persönlich geprägten Sicht ihre Erwartungen für das neue Jahr darlegen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

heißen Sie mit mir daher ganz herzlich willkommen die Präsidentin der Universität Hamburg, Frau Professorin Monika Auweter-Kurtz, Herrn Dr. Thomas Klischan, stv. Vorsitzender der Nordmetall-Stiftung, für den verhinderten Herrn Prof. Gaßner, den neuen Chefredakteur des Hamburger Abendblatts, Claus Strunz, und den Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg, Herrn Senator Dietrich Wersich. Frau Kollegin, meine Herren, wir freuen uns bereits jetzt auf Ihre Vorträge und ich darf Ihnen ein hochinteressantes Auditorium versprechen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das vergangene Jahr hatte Licht und Schatten. Bis zum Sommer des vergangenen Jahres hatten wir eine intakte gute konjunkturelle Entwicklung in Hamburg wie in Schleswig-Holstein. Zum Ende des zweiten Halbjahres wurden dann auch wir von den Folgen der Finanzkrise tangiert. Eine Finanzkrise, die sich bis heute zu einer handfesten weltumspannenden Wirtschafts- und Finanzkrise entwickelt hat.

Die Politik hat schnell und in wünschenswerter, abgestimmter Form reagiert. Nach dem ersten Konjunkturpaket wird heute im Bundestag durch die Frau Bundeskanzlerin das Konjunkturpaket II vorgestellt. Vieles von dem was beschlossen wird, ist gut gemeint – aber nicht in allen Teilen auch gut gemacht. Zwar halte ich es für durchaus sinnvoll, in begründeten Einzelfällen auch einen Schutzschirm auf Unternehmen auszubreiten. Doch sollte dies nicht durch direkte Beteiligung des Staates erfolgen, da die Vergangenheit gezeigt hat, dass der Staat keinesfalls der bessere Unternehmer ist. Das Instrument von Kreditbürgschaften halte ich für durchaus sinnvoll. Doch benötigen wir hier keine neuen Strukturen, sondern sollten uns zunächst einmal auf das Vorhandene besinnen. Von einem Deutschlandfonds halte ich demzufolge nicht viel. Direkte Staatsbeteiligungen an Unternehmen im großen Stil verzerren den Wettbewerb und benachteiligen vor allem jene Unternehmen, die aus eigener Kraft und mit großem Engagement die Krise bewältigen. Es gibt auch einen grundsätzlichen Unterschied zum staatlichen Einstieg bei der Commerzbank. Diese Beteiligung ist vertretbar, weil nur so die Anforderungen an das gestiegene Eigenkapital erfüllt werden konnten und der Kreditfluss gewährleistet wird. Eine Erleichterung bei der Kurzarbeit mit der Übernahme der Sozialabgaben in großen Teilen halte ich für sinnvoll. Kurzarbeit ist ein intelligentes Instrument, um Phasen von erheblicher Auftragsschwäche zu bewältigen und den Beschäftigten eine Perspektive zu geben, dass sie nach Ende der Kurzarbeit wieder an das Werkstor treten können und einen gesicherten Arbeitsplatz vorfinden.

Alles in allem: Ich möchte keineswegs die Maßnahmen der Bundesregierung herunterreden. Sie stellen zwar keine große Entlastung für den Verbraucher dar, doch sie geben psychologisch wichtige und richtige Signale, wie etwa die Senkung der Krankenkassenbeiträge oder die Anhebung von steuerlichen Freibeträgen.

Doch auf eines müssen wir alle und muss vor allen Dingen die Große Koalition in Berlin achten: Es darf kein unkontrolliertes Ausufer der Verschuldung geben. Daher trete ich für eine verbindliche Schuldenbremse ein. Bereits heute sollte festgelegt werden, dass die Nettokreditaufnahme ab 2013 wieder zurückgeführt wird. Dies ist erforderlich aus Rücksicht auf die Belastung kommender Generationen, aber auch im Hinblick auf die künftige Glaubwürdigkeit des Maastrichtkriteriums.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir uns werden im ersten Halbjahr des neuen Jahres auf eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage einstellen müssen. Ganz bewusst möchte ich keine Prognose abgeben. Im Grunde genommen weiß niemand genau – auch nicht diejenigen, die sich hierzu berufen fühlen – wie das Jahr 2009 insgesamt ausgehen wird. Prognosen sind derzeit nicht mehr als qualifizierte Kaffeesatzleserei. Doch bin ich durchaus zuversichtlich, dass wir im Norden insgesamt mit einem blauen Auge davon kommen werden. Die Unternehmen in der Hansestadt aber auch in Schleswig-Holstein, insbesondere der Mittelstand, haben in den vergangenen Jahren harte und gute Arbeit geleistet. Die Betriebe haben ihre Produktionsabläufe optimiert, sich mit Innovationen erfolgreich auf dem Markt präsentiert und sie haben vor allem auch ihre Eigenkapitalquote messbar erhöht. Der Aufschwung der Vergangenheit war nicht Verdienst der Politik, sondern vor allem der Unternehmer, die die Früchte ihrer harten Arbeit ernten konnten. Und so glaube ich auch, dass es gerade in Krisenzeiten vor allem der Mittelständler ist, der den Gürtel zunächst bei sich selber enger schnallt, bevor er an betriebsbedingte Beendigungskündigungen geht. Wir werden mit Sicherheit im ersten Halbjahr diesen Jahres einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen erleben. Doch glaube ich, dass wir bereits in der zweiten Jahreshälfte zu einer gewissen Stabilisierung in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt kommen werden. Helfen dabei werden die flankierenden Maßnahmen der Politik, das Vorziehen wichtiger Investitionsmaßnahmen in Verkehr und Bildung und helfen wird auch der Wille der Unternehmen, durch Eigenbemühungen und Innovationen, wie etwa in der Automobilindustrie, die Krise zu bewältigen. Einen Beitrag zur weiteren Stabilisierung der wirtschaftlichen Gesamtsituation können auch die Tarifvertragsparteien leisten. Ich freue mich über die Signale einzelner Gewerkschaften wie etwa der IG Metall, Rücksicht auf die derzeitige Situation nehmen zu wollen. Ich wünsche mir, dass dies nicht vereinzelte Signale bleiben, sondern die Tarifrunde 2009 in großer Verantwortung verhandelt wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich möchte mich ganz bewusst nicht einreihen in den Wettbewerb um die schlechteste Nachricht oder um die schlechteste Prognose. Wenn wir es als Unternehmer nicht schaffen, das halbe Glas Wasser als halb voll und nicht als halb leer dazustellen, wie wollen wir unsere Beschäftigten motivieren, wie wollen wir unseren Belegschaften Hoffnungen verbreiten über einen glücklichen Ausgang der Wirtschafts- und Finanzkrise?!

Die norddeutsche Wirtschaft, sei es in Hamburg oder in Schleswig-Holstein, ist leistungsfähig, sie hat sich in der Vergangenheit exzellent aufgestellt und sie hat allen Grund, mit verhaltener Zuversicht in das neue Jahr zu gehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wenn wir uns im kommenden Jahr zur selben Zeit wiedersehen, würde ich mich freuen, verkünden zu können, dass wir die wesentlichen Herausforderungen dieses Jahres erfolgreich bewältigt haben und unsere Zuversicht nicht enttäuscht wurde. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Ich möchte hier nicht in übertriebenem Zweckoptimismus verfallen, doch nach einem „Ab“ gibt es auch wieder ein „Auf“ und Wirtschaft ist auch keine Einbahnstraße.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

lassen Sie uns daher die Ärmel aufkrempeln. Es gibt viel zu tun: Packen wir es an!

Ich bedanke mich für Ihre geduldige Aufmerksamkeit und übergebe nunmehr das Wort der Präsidentin der Universität Hamburg, Frau Kollegin Professorin Auweter-Kurtz!

Hamburg, 14.01.2009